



LEBENDIGE KIRCHE

MITTEILUNGEN DER PFARREI ST. JOSEF, REHAU

Ascher Strasse 23, 95111 Reha. Tel. 09283-81286,

Fax. 81287, www.st-josef-rehau.de

01 - 2016

J. Blankers



Gottes wunderbare Schöpfung, die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei, Gottes Geschichte mit den Menschen gipfelt in der Auferstehung am Ostermorgen. Sie ist das Licht für alle Tage unseres Lebens.

Ostern 2016

Liebe Schwestern und Brüder,

Botschaft für das Jahr der Barmherzigkeit von Papst Franziskus

Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters. Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden. Der Vater, der „voll des Erbarmens“ ist (Eph 2,4), der sich Mose als „barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue“ (Ex 34,6) offenbart hatte, hat nie aufgehört auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte seine göttliche Natur mitzuteilen. Als aber die „Zeit erfüllt war“ (Gal 4,4), sandte Er, seinem Heilsplan entsprechend, seinen Sohn, geboren von der Jungfrau Maria, um uns auf endgültige Weise seine Liebe zu offenbaren. Wer Ihn sieht, sieht den Vater (vgl. Joh 14,9). Jesus von Nazareth ist es, der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart.

Dieses Geheimnis der Barmherzigkeit gilt es stets neu zu betrachten. Es ist Quelle der Freude, der Gelassenheit und des Friedens. Es ist Bedingung unseres Heils. Barmherzigkeit – in diesem Wort offenbart sich das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Barmherzigkeit ist der letzte und endgültige Akt, mit dem Gott uns entgegentritt. Barmherzigkeit ist das grundlegende Gesetz, das im Herzen eines jeden Menschen ruht und den Blick bestimmt, wenn er aufrichtig auf den Bruder und die Schwester schaut, die ihm auf dem Weg des Lebens begegnen. Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir, trotz unserer Begrenztheit aufgrund unserer Schuld, für immer geliebt sind.

Der Kern des Evangeliums sei die barmherzige Liebe Gottes: „Barmherzig wie der Vater (Lk 6,36) ist also das Leitwort des Heiligen Jahres. In der Barmherzigkeit haben wir den Nachweis, wie Gott liebt. Er gibt sich selbst ganz hin, für immer, als Geschenk, ohne etwas als Gegenleistung zu erbitten. Er kommt uns zu Hilfe, wenn wir ihn darum bitten. Es ist schön, dass das tägliche Gebet der Kirche mit den Worten beginnt: „O Gott, komm mir zu Hilfe. Herr, eile mir zu helfen“ (Ps 70,2). Die Hilfe, die wir erbitten, ist bereits der erste Schritt der Barmherzigkeit Gottes mit uns. Er kommt, um uns aus unserer Schwachheit zu retten. Und seine Hilfe besteht darin, dass er uns bewegt, seine Gegenwart und Nähe anzunehmen. Angerührt von seiner Barmherzigkeit können auch wir Tag für Tag barmherzig mit den anderen sein.

Die österliche Bußzeit soll in diesem Jubiläumsjahr noch stärker gelebt werden als eine besondere Zeit, in der es gilt, die Barmherzigkeit Gottes zu feiern und zu erfahren. Wie viele Seiten der Heiligen Schrift bieten sich in den Wochen der Fastenzeit zur Meditation an, um das barmherzige Antlitz Gottes

wiederzuentdecken! Mit dem Propheten Micha können auch wir sagen: Du, Herr, bist ein Gott, der die Schuld verzeiht und das Unrecht vergibt. Du hältst nicht für immer fest an deinem Zorn; denn du liebst es, gnädig zu sein. Du, Herr, wirst wieder Erbarmen haben mit deinem Volk und unsere Schuld zertreten. Ja, du wirfst all unsere Sünden in die Tiefe des Meeres hinab (vgl. Mi 7,18-19).

In diesem Jubiläumsjahr finde in der Kirche das Wort Gottes Echo, das stark und überzeugend erklingt als ein Wort und eine Geste der Vergebung, der Unterstützung, der Hilfe und der Liebe. Die Kirche werde nie müde, Barmherzigkeit anzubieten und sie sei stets geduldig im Trösten und Vergeben. Sie mache sich zur Stimme eines jeden Mannes und einer jeden Frau und wiederhole voll Vertrauen und ohne Unterlass: „Denk an dein Erbarmen, Herr, und an die Taten deiner Huld; denn sie bestehen seit Ewigkeit“ (Ps 25,6).

Liebe Pfarrgemeinde, Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes und frohes Osterfest! Alleluja!

Pater Lalit Tigga, MSFS

Gedenktage im Jahreskreis

HEUTE: Pater Engelmar Unzeitig (2. März)

„Märtyrer der Nächstenliebe“, „Engel von Dachau“ und „Maximilian Kolbe der



Deutschen“ wird er genannt: Pater Engelmar Unzeitig, der im Konzentrationslager Dachau sein Leben für das anderer opferte. Unzeitig kam am 1. März 1911 im ostmährischen Greifendorf (1949 umbenannt in „Hradec nad Svitavou“) zur Welt. Sein Geburtsname war Hubert. Das sehr religiöse Elternhaus prägte ihn entscheidend. Auch in der Volksschule fiel er durch große Frömmigkeit, tadelloses Verhalten und enormen Fleiß auf. Ein Lebenslauf, den Hubert mit 17 Jahren schrieb, schildert sehr schön das schlichte Mileu des Elternhauses und den dörflichen Charakter

des Geburtsortes. Im Alter von 17 Jahren ging er als Spätberufener zu den Mariannahiller Missionaren nach Reimlingen in der Diözese Augsburg, wo er auch das Abitur machte. Nach dem Studium von Theologie und Philosophie in Würzburg empfing Unzeitig im Jahr 1939 die Priesterweihe.

Seine erste Pfarrstelle erhielt der junge Priester 1940 in **Glöckelberg im damaligen Landkreis Krummau im Böhmerwald**.

Die Geschichte dieses kleinen Dorfes unweit der österreichischen Grenze ist außergewöhnlich: Einst ab dem 17. Jahrhundert von deutschsprachigen Böhmen besiedelt, wurden nach 1945 die meisten Bewohner vertrieben. Doch auch die tschechischen „Nachbesitzer“ der Häuser konnten nicht lange bleiben, denn Glöckelberg fiel in die Sperrzone zwischen Eisernem Vorhang und österreichischer Grenze. In den fünfziger Jahren machten es die kommunistischen Planiermaschinen dem Erdboden gleich. Damit verschwand auch ein Stück Industriegeschichte des Böhmerwalds, da es in der Region einst Mühlen, Schmieden, Glashütten und Handwerksbetriebe gegeben hatte. Allein die Kirche blieb stehen. Nach der Wende krepelte Horst Wondraschek aus Linz, der Sohn einer ehemaligen Einwohnerin von Glöckelberg, die Ärmel hoch und begann die dortige Kirche mit Hilfe von Spenden der ehemaligen Bewohner wiederaufzubauen. Die Kirche war damals eine Ruine. Sie hatte zeitweise Soldaten als Turn- und Lagerhalle gedient. Alles war von Bäumen und Sträuchern zugewachsen und in der Wildnis kaum auffindbar.

Mit Zustimmung von Bischof Miloslav Vlk erhielt das Vorhaben bald auch Unterstützung von tschechischer Seite. Die zahlreichen Helfer rodeten das Gelände und renovierten den verfallenen Bau (Quelle: www.gloeckelberg.at).

Doch nun zurück zu Engelmar Unzeitig:

Wenige Monate nach seinem Amtsantritt im Jahr 1940 wurde er von der Gestapo



Renovierte Kirche in
Glöckelberg (Zvonková)



verhaftet. Der Grund: Unzeitig hatte sich öffentlich dafür ausgesprochen, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen.

Anschließend wurde er ohne Gerichtverhandlung nach sechs Wochen Untersuchungshaft in Linz an der Donau am 8. Juni 1941 in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Seine Hoffnung auf rasche Entlassung erfüllte sich nicht und es begann eine vierjährige Leidenszeit. Trotz der harten Bedingungen des Lagerlebens war Pater Engelmar immer still und hilfsbereit.

Als eines Tages Flecktyphus in das Lager eingeschleppt wurde, meldete sich Unzeitig freiwillig zur Pflege der Kranken und Sterbenden. Hunderten von ihnen, darunter viele Russen, spendete er die Sterbesakramente. Um Häftlinge vor dem Hungertod zu retten, gab er ihnen von seinem eigenen mageren Essen ab. Schließlich steckte sich Engelmar Unzeitig selbst mit Fleckfieber an und starb am 2. März 1945, wenige Wochen vor der Befreiung des Lagers.

Als Todesursache wurde Versagen von Herz und Kreislauf bei Typhus exanthem angegeben. Seine Urne wurde auf abenteuerliche Weise aus dem Lager geschmuggelt und am Karfreitag 1945 auf dem städtischen Friedhof in Würzburg beigesetzt. Im November 1968 überführte man die Urne in die Mariannahiller Herz-Jesus-Kirche. Das Erhebungsverfahren zum Seligsprechungsprozess wurde 1991 in durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in Würzburg eröffnet, die Akten gingen im Sommer 1998 nach Rom zur Kurie.

Am 22. Januar 2016 hat Papst Franziskus **Pater Engelmar Unzeitig** offiziell zum Märtyrer erklärt.

Am **24. September 2016** wird im Dom zu Würzburg die **Seligsprechung** von Pater Engelmar Unzeitig stattfinden. Der Vertreter des Papstes bei den Feierlichkeiten wird Kardinal Angelo Amato sein, der Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen.

Stefan Illek

Der katholische Gedenktag von Pater Engelmar Unzeitig ist der 2. März.

Nachricht aus Indien



Zusammengequetscht sitzen wir, Antonia meine Mitfreiwillige, zwei weitere Lehrerinnen, Schwester Manisha, die Rektorin Schwester Paulin und Father Abraham, im Auto auf den Weg in ein zwanzig Kilometer entferntes Dorf. Aus diesem und den anliegenden Dörfern kommen einige unserer Schüler, und wir fahren mit der nicht ganz vollständigen Schuldelegation dorthin, um ihnen daheim einen Besuch abzustatten. Nicht weil die Kinder Unfug getrieben haben oder sich nicht

ordentlich in der Schule benehmen, sondern einfach um die Kinder und deren Eltern zuhause zu besuchen. Im weitesten Sinne ein Art Elternsprechtag - nur umgekehrt. Zwar gibt es hier auch einen Tag an dem die Eltern die Möglichkeit haben, sich bei den Lehrern über ihre Kinder zu informieren, der Ansturm dafür hält sich aber erfahrungsgemäß eher in Grenzen. Daher dreht man hier den Spieß ganz einfach um und besucht die Kinder zuhause. Weil der Bezirksleiter für Januar mehrere Tage kaltefrei gab, hatten wir viel Zeit um Dorfbesuche zu machen. Um zehn Uhr morgens, mit der obligatorischen indischen halben Stunde Verspätung, geht es los. Meistens kommen wir unangekündigt in die Dörfer, was die Freude der Kinder nochmals vergrößert. Dass niemand in diesem Moment mit unserem Besuch rechnet, ist überhaupt kein Problem. Es wird alles stehen und liegen gelassen, um uns Chai und Süßes zu servieren. Und wenn gerade nichts im Haus ist, wird der Sohn mit dem Motorrad ins nächste Dorf geschickt, um Samosa (leckere mit Kartoffeln gefüllte Teigtaschen) oder Süßigkeiten zu kaufen. Wohlbemerkt, unsere Kinder sind höchstens 15 Jahre alt, was sie nicht davon abhält aufs Motorrad zu steigen, um mal schnell irgendwo hinzufahren. In Bihar ist es eben nicht so wichtig, ob man einen Führerschein hat oder ordnungsgemäß auf dem Motorrad sitzt. Manchmal sitzen sie wirklich zu dritt oder gar zu viert auf einem Fahrzeug. Während die Mutter den Chai kocht und die Kinder die Süßigkeiten auf kleinen Papptellern platzieren, werden Plastikstühle im Kreis vors Haus gestellt, auf denen wir sitzen dürfen. Von dem was geredet wird verstehe ich so gut wie gar nichts, aber man merkt sofort, wenn sich das Gespräch um die zwei Lehrer aus Deutschland dreht. Nach drei Häusern hat es sich schon herumgesprochen, dass die Lehrer von St. Xavier's im Dorf sind. Aber es spricht sich nicht nur in dem einen Dorf herum, wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Neuigkeit auch ins Nachbardorf. Es dauert nicht lange, dann kommen die ersten Kinder von dort mit ihren Fahrrädern angefahren, um uns zu sagen, dass wir auch sie unbedingt besuchen müssen. Überall verfolgt von den Kindern, damit wir ja nicht zurückfahren ohne sie besucht zu haben, geht es dann weiter zu den nächsten Familien. Chai trinken, Süßigkeiten essen und darüber unterhalten wie es der Großmutter geht, was der Vater arbeitet, wo die Geschwister zur Schule gehen oder wie sich das Kind in der Schule so macht. Eine Lehrerin packt währenddessen die Süßigkeiten heimlich in ihre Handtasche und wir machen Witze darüber, dass wir nächstes Mal eine Thermoskanne für den Tee mitnehmen sollten. Dass wir nach den unzähligen, pappsüßen Chai und Süßigkeiten noch keinen Zuckerschok erhalten haben, ist echt erstaunlich. Aber

einfach dankend abzulehnen ist nicht immer ganz leicht, vor allem die Schüler bestehen darauf, dass wir uns hinsetzen, da wir ja gerade eben bei dem anderen Mitschüler auch saßen. Also bleibt man überall für eine halbe Stunde hängen. Es ist wirklich beeindruckend zu sehen wie die Kinder leben. Zwischen den Hostelkindern und den Schülern die jeden Tag von zuhause zum Unterricht kommen gibt es auch schon ein paar Unterschiede. Unsere Kinder im Hostel sind nämlich alle Adivasi. Adivasi bedeutet übersetzt „Erster Bewohner“. Diese Menschen wurden jahrelang benachteiligt und gehören zum untersten Teil der Bevölkerungsschicht. Mittlerweile werden Adivasikinder jedoch ein wenig von der Regierung unterstützt. Beispielsweise gehen 20 % der Studienplätze an einem staatlichen College an benachteiligte Gruppen. Auch unser Hostel ist nur für Adivasi bestimmt. Zwar gibt es ein paar wenige Ausnahmen, aber der Großteil sind Oraos oder Santals. Oraos und Santals sind zwei Gruppierungen von vielen, unter den Adivasis. Die einzelnen Gruppen unterscheiden sich dann nochmals in der Kultur, wie zum Beispiel Musik oder Tanz, und der Sprache. Bevor die Kinder also zu uns an die Schule kommen sprechen sie nur ihre Muttersprache, entweder Santali oder Orao. Hier an der Schule lernen sie dann noch Hindi und Englisch. Es ist erstaunlich, dass die Kinder in



der fünften Klasse schon jetzt drei verschiedene Sprachen einigermaßen sprechen können. Unsere Tagesschüler sind mehrheitlich Hindus und gehören keinem Adivasistamm an. Deren Eltern sind zum Teil gebildet und gehen auch anderen Berufen in der Stadt nach, wie zum Beispiel in einer Bank oder einem eigenen

Geschäft. Wohingegen die meisten Santals und Oraos Bauern sind und die Kinder die ersten ihrer Familie, die Bildung erhalten. Das merkt man auch an den Lebensverhältnissen zuhause bei den Kindern. So wohnen die Schüler, die nicht im Hostel sind, in Häusern aus Ziegelsteinen mit richtigen Türen, und die Hostelkinder in Lehmhütten mit einem Vorhang vor dem Eingang. Das gilt nicht für jeden, da es natürlich auch noch darauf ankommt welche

Stellung man im Dorf innehat. Das Dorfoberhaupt eines Adivasidorfs ist beispielsweise meist der einzige mit einem Steinhaus.

So ein Tag auf Hausbesuch vergeht leider immer sehr schnell und endet mit einer Überdosis an Zucker und Kindern, die wir durch unseren Besuch stolz gemacht haben. (Ob mich der Besuch meiner Lehrer in Deutschland stolz gemacht hätte, weiß ich nicht so genau. 😊)

Viele Grüße aus Indien

Fabian

Dekanatsprojekt „Hof 2035“ Info Februar 2016

Beginnen möchten wir mit einem Dankeschön an alle, die sich an der über Weihnachten 2015 stattgefundenen Umfrage beteiligt haben. Der Rücklauf übertraf unsere Erwartungen und die Auswertung ist in vollem Gange. Mancher hätte sich evtl. andere Fragen gewünscht, doch die gestellten Fragen waren uns für den weiteren Fortschritt des Projektes wichtig. Ihre Antworten werden bei der Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen zum Tragen kommen.

In der Projektgruppe haben wir uns mit den Themengebieten „Schule und Gemeinde“, „Kommunikation und Vernetzung“ und „Gottesdienste“ intensiv auseinandergesetzt. Wir haben erkannt, dass vieles wünschenswert wäre, aber nicht alles erfüllbar ist. Unsere Gemeinden sind dafür zu unterschiedlich und vielfältig. Für manches werden uns auch die nötigen Kapazitäten fehlen. Die einzelnen Gemeinden und Seelsorgebereiche, aber auch das gesamte Dekanat werden ihre Schwerpunkte setzen müssen.

Die nächsten Themen, an denen wir arbeiten werden, sind u.a. „Verhältnis HA/EA“, Ökumene, Charismen, Gebäude, kirchliche Einrichtungen und Seelsorge, sein.

Über den weiteren Verlauf des Projektes werden wir Sie zu gegebener Zeit wieder unterrichten. Bei Fragen und Vorschlägen wenden sie sich bitte an den Leiter des Projektes, Dekan Cibura.

Dekan Joachim Cibura, Richard-Wagner-Str. 2
95126 Schwarzenbach an der Saale

E-Mail: joachim.cibura@erzbistum-bamberg.de,

Stichwort: DP 2035

Einblick in die Erstkommunionvorbereitung – Ausblick auf das Glaubensleben

Während unsere Kernpfarrgemeinden schrumpfen, können die Erstkommuniongruppen wachsen. Es ist keine Magie, sondern neue Zugänge, die in der Pastoral gelebt werden.

So auch in unserem Seelsorgebereich Dreifaltigkeit. Ab diesem Schuljahr läuft auch bei uns eine gemeinsame Erstkommunionvorbereitung zwischen Rehau und Oberkotzau. Die Elterntreffen und Aktionen für Kinder werden gemeinsam organisiert



Erstkommunionkinder mit Eltern beim Gestalten der

und durchgeführt. Beim gemeinsamen Vorstellungsgottesdienst wird deutlich: Wir sind eine große Gruppe und es ist schön, sich mit anderen Kindern auf die Erstkommunion vorzubereiten. Ganz klar, der Glaube kann nicht für sich allein gelebt werden. Er braucht die Gemeinschaft der Gleichgesinnten. Er muss täglich neue gelebt und errungen werden.

Je mehr die Pluralität in unserer Gesellschaft wächst, umso dringender sind überzeugte Christen gefragt. So mal in die Kirche gehen, wie vor zwei Jahrzehnten, wird immer illusorischer. Die Glaubenspraxis braucht in den Eltern überzeugte und erfahrene Vorbilder. Entschiedene Glaubenspraxis und -erfahrung sind die Werte, die bei der Erstkommunion unerlässlich werden.

Die Erstkommunionvorbereitung kann in sich viele Wunder bergen und zu einer Abenteuerreise werden. Es kommt immer darauf an, aus welchem Blickwinkel wir darauf schauen. Sie kann Sonntag für Sonntag eine eintönige Pflicht sein, die man gerne spätestens nach der Erstkommunion wieder los haben möchte. Statt dessen kann sie zu einer berührenden Erfahrung der Nähe Gottes wachsen. Wird doch im eucharistischen Mahl die überwältigende Liebe Gottes zu mir persönlich wirksam. Gott des Kosmos in meiner Hand. Eine Berührung von Zärtlichkeit und Nähe. Es liegt an uns, sich dieser großen Liebe Gottes zu öffnen und darin glücklich zu werden.

Ihre Sr. Margareta

Misereor Fastenaktion 2016: Helfen Sie den Menschen im *brasilianischen Amazonasgebiet* mit ihrer Spende in d. beiliegenden Spendentüten. Spendenquittung kann ausgestellt werden. **Vergelt's Gott für Ihre Spende.**

Wir laden ein in die

Pfarrkirche St. Josef, Ascher Str. 23:

Sonntag	10.00 Uhr	Heilige Messe
Dienstag	19.00 Uhr	Heilige Messe
Donnerstag	09.00 Uhr	Heilige Messe

Apostelkirche, Hirschberger Str. 1:

Samstag	18.00 Uhr	Vorabendmesse (ab 02.04.16 - 18.30 h)
---------	-----------	---------------------------------------

Kirche zum Guten Hirten, Regnitzlosau:

Sonntag	08.45 Uhr	Heilige Messe
---------	-----------	---------------

Altenheim:

2./4. Freitag i. Mo.	10.00 Uhr	Heilige Messe
----------------------	-----------	---------------

Lutherstift:

2. Freitag i. Monat	15.00 Uhr	Heilige Messe
---------------------	-----------	---------------

Mehrgenerationenhaus:

2. Freitag i. Monat	16.00 Uhr	Heilige Messe
---------------------	-----------	---------------

Ostergottesdienste 2016:

Gründonnerstag:

24.03.2016	Heilige Messe mit Fußw.	Pfarrkirche	20.00 h
------------	-------------------------	-------------	---------

Karfreitag:

25.03.2016	Kreuzweg	Pfarrkirche	11.00 h
	Beichtgelegenheit	Pfarrkirche	11.00-11.30
	öku. Kinderkreuzweg	Start ev. Gem.haus	10.00 h
	Feier v. Leiden u. Sterben Christi	Apostelkirche	15.00 h

Ostersonntag:

27.03.2016	Osternacht, anschl. Frühstück	Kir. z. G. Hirt., RL	06.00 h
	Osternacht, anschl. Frühstück	Pfarrkirche	06.00 h
	Heilige Messe	Apostelkirche	10.00 h

Ostermontag:

06.04.2015	Heilige Messe	Kir. z. G. Hirt., RL	08.45 h
	Heilige Messe	Pfarrkirche	10.00 h

5. Sonntag nach Ostern:

24.04.2016	Feier der Erst- und Jubelkomm.	Apostelkirche	09.30 h
------------	--------------------------------	---------------	---------

Ökumenischer Seniorenkreis im Februar in der Grotte

Am 07. Februar fand der erste ökumenische Seniorennachmittag in diesem Jahr in der Grotte statt. Fast 40 Besucher kamen um gemeinsam mit dem evangelischen Pfarrer Holger Winkler und seinem katholischen Kollegen Jürgen Benisch alte Erinnerungen zum Thema: -Konfirmation-Kommunion und Firmung, wie es früher war - aufzufrischen. Bei Kaffee und Kuchen hörten die Anwesenden einer launigen Geschichte zu, die Holger Winkler vorgelesen hat. Danach gingen beide Geistliche auf die Entstehung und Bedeutung der Feste ein, bei der junge Menschen in die Glaubensgemeinschaft ihrer jeweiligen Kirche als mündige Christen aufgenommen werden. Ältere Teilnehmer erzählten von ihren Erlebnissen vor und während der Kriegsjahre von 1937 1949, wie sie ihre Konfirmation, bzw. Firmung erlebt haben.

Zur Freude aller Gäste wurden alte Bilder von den ehemaligen "Festtagskindern" in einer Bildpräsentation gezeigt. Da konnte man hören: "schau mal, die oder der war auch dabei". Einige der "Ehemaligen" waren selber an diesem Nachmittag anwesend und berichteten von lustigen und ernstesten Begebenheiten. Alle konnten sich noch an ihre Ängste bei der sogenannten "öffentliche Prüfung" vor der Konfirmation in der vollbesetzten Kirche erinnern. Auch ein paar Kommunikanten und Firmlinge erzählten von ihren Erinnerungen, so erinnerte sich jemand an ihre Firmung wie alle Kinder ganz ehrfürchtig den Erzbischof Otto aus Bamberg mit gesenktem Blick ansahen, als sei der liebe Gott persönlich erschienen. Schnell vergingen die vergnüglichen Stunden, bei denen viel erzählt und gelacht wurde. **El. Richter**



Der nächste ökumenische Seniorennachmittag findet am 14. Mai zum Thema: "Geist und Geister" in der katholischen Kirche zum Guten Hirten statt.

Aus dem Leben unserer Gemeinde:

<u>Gott hat zu sich gerufen:</u>	<u>Getauft im Namen des Herrn:</u>
August Aloisius, 82 J.,	Ogrodnik Laura
Bornschlegel Robert 87 J.,	
Scherzer Edeltraud, 77 J.,	<u>Den Heiligen Bund der Ehe schlossen:</u>
Pitter Ernst 84 J.,	Tischer-Zeitz Julia & Blüml Florian
Purkl Hedwig 88 J.,	
Hopf Werner 77 J.,	
Fleischer Susanne 85 J.,	

Kommunionkinder 2016 – Feier am 24.04.2016 (5. Sonntag nach Ostern)

1. Lang Clara	Wallstraße 3	Rehau	3. Tröger Alena	Rosenbühl 84a
2. Orschler Leah	Greizer Str. 2	Rehau	4. Yesinia Aridihi	Hirschberger Str. 58

Die Erst- und Jubelkommunion wird in Rehau **ab 2016** nun immer **am 5. Sonntag nach Ostern** gefeiert, da im Pfarreienverbund Dreifaltigkeit (mit Schwarzenbach und Oberkotzau) ein Verantwortlicher für alle drei Pfarreien zuständig ist.

Besinnliche Stunde zur Passion: in der Kirche zum Guten Hirten in Regnitzlosau am **Sonntag, dem 13.03.2016 um 16.00 Uhr**. Mitwirkende: Waldsteinsaiten, Kirchenlamitzer Turmbläser und Stefan Illek (Wort).

Patronat St. Josef: Der Monat März ist in besonderer Weise der Verehrung des heiligen Josef gewidmet. Die Kirche verehrt ihn als wahren Bräutigam und Ehemann der allerseligsten Jungfrau Maria. Josef war ein gerechter Mann (vgl. Mt 1,19). Er hatte also eine geglückte und geordnete Beziehung zu Gott und zu den Menschen. Josef von Nazareth gab Gott die Ehre, vor allem durch seinen tätigen Gehorsam. Er liebte die Menschen, die ihm anvertraut waren.

Die kirchliche Tradition erzählt uns, dass Josef in der Gegenwart Jesu und Mariens sterben durfte. Darum war sein Sterben ein überaus trostvolles. In diesem Sinn hat sich der Brauch entwickelt, den heiligen Josef als Fürbitter um eine gute Sterbestunde anzurufen. Der heilige Josef wird daher in der Litanei als besonderer Patron der Sterbenden angerufen, ein sehr segensreicher Brauch! St. Josef ist der besondere Schutzpatron der Kirche. Ihm wollen wir daher alle Lebenden, Sterbenden und Verstorbenen anempfehlen! Am **19. März** feiert die Kirche das Fest des Hl. Josef als das Fest des **Schutzpatrons der Gesamtkirche**.